

Ferdinand Avenarius.

Zu seinem 60. Geburtstag, 20. Dezember.

Ferdinand Avenarius' Name und Lebenswerk ist unzertrennlich mit seinem „Kunstwart“ verbunden. Zwar hat die Zeitschrift nun schon wiederholt ihren Namen geändert und heißt jetzt „Deutscher Wille“; auch hat sie neben dem Bereiche der Kunst inzwischen noch weitere andere Gebiete unseres Lebens in ihren Bereich gezogen — allein geschichtlich wird sie nun einmal der „Kunstwart“ sein und bleiben, und so liegt auch die Bedeutung Avenarius' in seiner Wirksamkeit für Kunst und Kunstpolitik. Er hatte bereits das 30. Lebensjahr überschritten, als er die Zeitschrift gründete. In Berlin geboren, in Leipzig und Jülich ausgebildet, baute er damals außer einem Romane bereits eine Reihe literarischer Bände herausgegeben, die er später noch um die Sammlung „Lebe!“ vermehrt hat. Seine Ästhetik zeichnet sich durch einen männlichen Zug, durch Schärfe und Idealität, durch Gesundheit des Empfindens und durch gepflegte Sprache aus; sein guter literarischer Geschmack hat ihn später besonders geeignet gemacht zur Zusammenstellung jener Auswahlbände, die als Handbücher deutscher Lyrik weite Verbreitung gefunden haben. Damals aber, Anno 87, war Avenarius noch recht unbekannt; seine Zeitschrift hielt sich zunächst recht bescheiden und sie erschien, wie damals in den literarischen Kreisen geschildert wurde, unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Von dorthin verstand es Avenarius, den „Kunstwart“ außerhalb aller literarischen und künstlerischen Klänge zu halten; und so sammelte er denn auch einen Kreis von Mitarbeitern um sich, die dem Fortschreiten fernstanden und es vorgezogen, selbst zu denken und selbst zu urteilen. Es war die Zeit, wo Hauptmann mit seinen ersten Werken hervortrat und auf dem Gebiete der bildenden Kunst die Silberbeuge der Modernen sich vollzog. Avenarius nahm entschieden die Partei der Jungen und zeigte sich besorgt, an den neu erscheinenden Persönlichkeiten und Kunstwerken das Fruchtbare herauszufinden und anzuerkennen; zugleich aber erwarb er sich das Verdienst, weite Kreise mit Nachdruck auf den Reichtum unserer Kunst und unseres Schrifttums an noch kaum gehobenen, sicherlich nicht genug ausgenützten Schätzen immer von neuem hinzuweisen. Das Verständnis von Dichtern wie Keller und Meyer, Storm und Raabe, von Künstlern wie Böcklin und Thoma, Richter und Feuerbach sowie das unierer neuen Tonmeister ist durch Avenarius und seinen „Kunstwart“ rege gefördert worden. Seiner Persönlichkeit entsprechend, drückte Avenarius der Zeitschrift einen gewissen lehrhaften Zug an. Er wandte sich nicht an die Künstler, er wandte sich an das Publikum und suchte es durch Schulung des Auges und des künstlerischen Denkens in Fühlung mit dem dichterischen und künstlerischen Schaffen zu setzen. Allmählich fand sich zum „Kunstwart“ ein Publikum; heute gehört die Zeitschrift zu der verbreitetsten und einflussreichsten aller deutschen Kunstschriften.

Es bleibt Avenarius' ehrenvolles Verdienst, daß er sich mit diesem schönen Erfolge nicht zufrieden gab. Ihn drängte es vielmehr, die im „Kunstwart“ theoretisch und literarisch vorgetragenen Gedanken zum Wohle einer nationalen Kultur und Kunst in die Tat umzusetzen. Durch die Unterstützung eines wohlhabenden Kunstfreundes gelang es ihm, die belannten „Kunstwartmappen“ zu begründen, die sich unter seiner Leitung zu der besten und bedeutendsten aller auf Popularisierung der Kunst gerichteten Unternehmungen entwickelten. Es ist das Werk Avenarius', wenn heut Tausende von deutschen Häusern, Schulen und öffentlichen Anstalten sich mit schönen Wiedergaben klassischer Werke schmücken können, wie sie zu so billigen Preisen kein anderes Land kennt. Einen weiteren bedeutenden Schritt tat er dann mit der Gründung des Dürerbundes, der sich als Organ aller die künstlerische Kultur Deutschlands berührenden Fragen gebildet und mit den Bestrebungen für Heimat- und Kulturpflege enge Fühlung genommen hat. Avenarius hat damit der deutschen Kunstpolitik einen wichtigen und wirksamen Mittelpunkt gegeben. Es sind ihm, wie das bei einer so langen und vielseitigen öffentlichen Tätigkeit unausbleiblich ist, Kämpfe von aller Art nicht erspart geblieben. Die natürliche Begrenzung seines Lebens hat ihm manchen Wideracher geschaffen, aber Freund und Feind werden unbedingt darin übereinstimmen, daß Avenarius ein Mann ist, dem die Kunst nicht müssende Ruh, sondern idealer Lebensinhalt bildet, daß er eine aufrichtige Persönlichkeit von vornehmer Gesinnung ist, der nach redlichen Ansichten und mit reinem Willen zum Besten deutscher Kunst und deutscher Kultur gearbeitet hat. Während des Krieges hat er sich durch seine Unterhaltungen über die Welterläge, in denen er die Widersprüche unserer Feinde urkundlich nachgewiesen hat, ein besonderes Verdienst erworben.

Avenarius' Kunstauffassung hat Kulturform, und sie sucht das Volk. Im Ausbau der persönlichen Tätigkeit der Einzelnen will

se dem Volke den Weg zu einer höheren kulturlogischen Einheit bahnen. Dazu dient Avenarius alles Große, was der Menschengeist geschaffen. Es ist ganz selbstverständlich, daß er als Bildner den deutschen Geist an edlen Gütern voranstellt. Dem ist unser Fühlen vorweg zugänglich. Aber er faßt niemals das Nationale als Sperrschranke. Warum sollen wir uns vom Fremden nicht aneignen, was unseren Leibern und Seelen dient? Wenn es uns zu neuem Eigenen reifer macht, dann her mit allem Erreichbaren! Nur sollen wir uns nicht daran verlieren.

Gerade während des Krieges sind für dieses Feld prächtige Gedanken von Avenarius ausgegangen. Auch hier dringt er vor zum Ausblick nach dem, was in hohem Sinne das Getrennte verbünden könnte, nach den „Ebelenzen“, die in den rinnenden Quellen gelöst sein können, Ebelenzen, mit denen das eine Volkstum das andere stärkt. In Romant Holland geht das Wort: „Was an Gut gemeint ist, das müssen wir auch mitkommen küssen!“ Und an die Jugend: „Ist dieses Kriegeres jetzt ist der Friede, werden nicht im Wille behält, steht zu kurz. Lebt eure Augen, weithin zu sehen, wenn ihr einst führen wollt! Bis dahin, wo als unabweisliches Ziel das Zusammenarbeiten im Frieden um der Entwicklung der Menschheit Willen verlangt wird. Auch mit dem Feinde von heute. Es gibt gemeinsame Güter für uns und ihn, arbeiteten wir nicht mit ihm zusammen dafür, so schwächten wir uns.“

Als ein treuer Wächter hat Avenarius sich um viel köstliche Güter der Vergangenheit bemüht, daß sie — oft aus Verstaubung hervor — wieder lebendig wurden und weiter wirken können. Als ein froher Baumeister liebt er die Rinnen, auf denen sich in beglückender Stunde erleben läßt, wie noch dämmerberhängte Fernen der Zukunft sich sonnig durchbellen. Aber das Wichtigste an ihm ist das unermüdlich umsichtige Schalten und Walten auf den Schwellen unserer Gegenwart. Da finden sich seine besten Eigenschaften, da eint sich alles, was er je begonnen hat, da zeigt sich, wie sein Lebenswerk organisch geschlossen ist. Die Kunst, das Leben anzunehmen und der Lebensmut, sie könnten beide von ihm lernen.

Aus dem reichen Schaffen des Dichters und Volkserziehers hat Wilhelm Stapel eine alle Seiten seines Lebens hieherüber Anknüpfung zu einem Avenariusbuch zusammengefaßt (Verlag Callwey, München). Ein auf eigener Kenntnis gestütztes Bild seiner Persönlichkeit steht zum Eingange, und dann folgen in organischer Ordnung Gebiete und viele Aufsätze. Von dem, was an Kulturgedanken in so vielen Jahrgängen der Zeitschrift zerstreut war, ist Davesendes hier vereint und kann nun bildend und zum Schauen weckend weiterwirken.

Kleines Feuilleton.

Ein Weihnachtsaufruf.

Der Jungniel läßt aus dem Felde einen Weihnachtsaufruf in der „Kranke. Ztg.“ ergehen: „Da haben die Leute gesagt, es müßte ein Geschenktag für Kinder gemacht werden.“

Und manche haben auch gesagt, die Kinder sollten nicht laden und tanzen, weil ja Krieg ist.

Das Laden gehört sich überhaupt im Kriege nicht. Das ist ja manchmal ganz richtig, aber Kinderladen tut doch nicht weh.

Eins möchte ich doch so gerne: vergeßt die armen lieben Kinder nicht, die ihren Vater im Felde haben und die ihre Mutter haben, die vom frühen Morgen an arbeitet und arbeitet und nur einen Gutenachtkuß für ihre Kinder hat.

Vergeßt die lieben traurigen Kinder nicht, die ihren Vater schon lange verloren haben, irgendwo in Frankreich oder Rußland.

Der Vater gab sein Blut her, damit Ihr ein Weihnachtsfest feiern könnt.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht!

Es wäre ja so traurig, wenn seine Kinder, die er um Euretwillen mit verlieh, nicht einmal sonnige Augen hätten zum Geburtstage des Heilandes.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht!

Macht es nicht mit Kindergeschenken.

Macht's ganz heimlich und herzlich, wie der liebe Anecht Rupprecht.

Und denkt daran: der da draußen im kalten Dezemberwinde liegt, die Wade an den Gewehrloiben gedrückt, der wird zufrieden sein und anhalten, wenn er weiß, daß daheim seine Kinder voller Seligkeit wundererose Augen kriegen.

Und auf die Gräber der toten Väter werden zur Weihnachtszeit aufs morose Holzkreuz die Sterne fallen. Vergeßt die armen lieben Kinder nicht!

Räucherfische.

Keine Zeit hat den Wert des Räucherfisches so schätzen gelehrt wie die gegenwärtige, denn durch seinen hohen Nährwert muß er auch gerade jetzt interessieren, einiges über die Verfahren zu hören, die den frischen Fisch in Räucherware verwandeln (obwohl inzwischen die phantastische Kostspieligkeit dieser höchst schätzbaren Tiere das Interesse zu einem rein historischen gemacht hat). Bei der Räucherung bedient man sich zweier Methoden: der Kalträucherung und der Warmträucherung, deren Anwendung auf die einzelnen Fischarten jedoch in den verschiedenen Ländern Europas und Amerikas wechselt. In nachstehendem sollen nur die in Deutschland angewendeten Verfahren betrachtet werden.

Beim Kalträuchern muß der Fisch vorher schon eine Zeitlang in einer kräftigen Salzlake gelegen haben, worauf man ihn in einer ziemlich weiten Entfernung vom Feuer längere Zeit hindurch dem Rauch aussetzt, dessen Temperatur aber nicht mehr als höchstens 25 Grad betragen soll. Bei dieser Behandlung bleibt der Fisch allerdings ziemlich roh, dagegen erhält sich sein Fleisch weich, saftig und vollwertig. Der einzige Fisch, der in Deutschland kalt geräuchert wird, ist der Lachs, bisweilen auch die Lachsforelle, für deren Fleisch sich die Kalträucherung besonders eignet.

Bei allen übrigen Räucherfischen erfolgt die Zubereitung auf dem Wege der Warmträucherung. Dieses Verfahren besteht darin, daß der nur wenig gefalgene Fisch zuerst entschuppt und gewaschen, dann zum Trocknen aufgehängt oder, wie der Kunstausdruck lautet „aufgepillt“ und hier auf kurze Zeit einem Rauch von Eichen-, Erlen- und Buchenholz, bei etwa 100 bis 140 Grad ausgesetzt wird. Soll der Fisch einen besonderen Glanz erhalten, so unterwirft man ihn noch einer leichten zweiten Räucherung, worauf er bald den gewünschten glänzenden Glanz zeigt. Diese zweite Räucherung geschieht außerdem die Haltbarkeit der Fische. Das Fleisch der warm geräucherten Fische wird somit gewissermaßen durchgelocht, ist also vollständig gar und im Gegensatz zum kalt geräucherten Fisch nur schäppig gefalgen, verliert aber dafür an Saft, so daß es im allgemeinen trockener und oft auch etwas fettärmer wird. Der Hauptsache nach werden bei uns Heringe, Sprotten, kleinere Schellfische, Aale und Flundern warm geräuchert, und zwar gewöhnlich ungeteilt; manche größere Fische werden indes auch in einzelnen Stücken oder, wie z. B. die sogenannten Fleckerlinge, in zwei geteilten, aber zusammenhängenden Hälften durchgeräuchert.

Die ausgehefteten deutschen Warmträucherer befinden sich an den Küsten der Ostsee, hauptsächlich an der Ostküste von Schleswig-Holstein, wo Kiel einen Haupthandelsplatz geräucherter Fischwaren bildet. Was die Haltbarkeit der nach beiden Methoden geräucherten Fische betrifft, so sind die kaltgeräucherten Fische in der Regel haltbarer als die warmgeräucherten, deren Haltbarkeit immerhin etwas begrenzt ist, während sich kaltgeräucherte Fische mehrere Monate lang frisch halten lassen. Im Herbst, wenn die großen Massen von Sprotten an die Küsten Schleswig-Holsteins kommen, beginnt die Hauptarbeit in den Fischräucherereien.

Notizen.

— Prof. v. Liszt, der hervorragende Vertreter des Strafrechts an der Berliner Universität, der jetzt ins 66. Jahr geht, will sein Lehramt nicht weiter ausüben.

— Ein Theaterboikott. Es gibt ihrer mancherlei: die Bühnengaststätten, die Kritiker, die Besucher haben schon öfter die Theater boykottiert. Jetzt kommen die deutschen Bühnenschriftsteller dazu. Auf ihrer Generalversammlung wurde beschlossen, dem Raumbesitzer Nationaltheater keine Stücke mehr zu überlassen, solange der jeweilige Intendant Karl Hagemann im Amte ist. Hagemann hat einem Bühnenschriftsteller in Aussicht gestellt, kein Stück mehr von ihm aufzuführen, weil er eine Konventionstrafe wegen Nichtausführung eines Stückes einzog.

— Genossenschaftliche Restaurants. Infolge der unerbittlich hohen gestiegenen Preise der Stockholmer Restaurants, die sich mehr und mehr den geldstreuenden „Gulafschbaronen“ (Kriegslieferanten) anpassen, hat sich aus Beamten- und Geschäftskreisen eine Vereinigung gebildet, dem entgegen zu wirken. Ihr Ziel ist die Gründung eines eigenen Restaurants, dessen Gewinn den Gästen zufallen soll. Es haben sich bereits so viele Mitglieder gemeldet, daß der Bau eines eigenen Lokals vorgezogen ist. Der Preis der Anteilnahme beträgt 5 Kr.; keiner der Inhaber darf mehr als 50 davon besitzen. Es sollen höchstens 6 Proz. Gewinn ausgeteilt werden, was darüber ist, fällt den Konsumenten zu. — Auch die Stockholmer Mediziner haben sich zu einer solchen Vereinigung zusammengetan.

Ums Menschentum.

Ein Schiller-Roman von Walter von Kola.

„Wenn du den Schiller angibst, Voigeol,“ flüsterte Peterfen, „dann han' ich dir, lebenslanglich, jeden Tag dreie herumer!“

Karl Eugen fuhr los:

„Herr Intendant, bemühen sich selbst? Zum Teufel hinein; find meine Akademisten schlechter als Seine Flöh? Die betreten Er sicherlich und weiß, was sie treiben.“

Herr von Seeger leuchtete noch vom schnellen Lauf.

„Herzogliche Durchlaucht, wir hielten heute Razzia durch die privaten Schatullen und Verstecke der Jöglinge, da brachten wir alle Mann; es wird nie mehr vorkommen!“

„Lach Er's gut sein! Habt Ihr was gefunden?“ Karl Eugen war nun ganz heimlich Interesse und Neugier.

„Papier und Kiese beim Schiller, die nicht aus der Anstalt sind, und Unterhaltungsblätter von neumodisch milderer Ware. Auch sonst und bei andern war viel Beute zu konfiszieren.“

„Papier und Kiese! Lasset er das Spielen noch nicht sein? Schiller! Kommt Er her!“ fuhr ihn Karl Eugen an.

„Nun wahr, im häßlichen Bau wohnt auch eine häßliche, unaufrichtige Seele.“ Da hat Er Seine Maulschelle! — Und Ihm, Seeger,“ wandte er sich an den ergebenden Intendanten, „Ihm schick ich ein paar neue Unteroffiziers, wenn Er zu wenig Kontrolleure hat. Ich hab' genug, die unmäßig fressen! Uebrigens: ich bin Ihm wieder wohl affektionierter!“

Herr von Seeger strahlte, er senkte dankend das tadellos frästerte Haupt. Vielleicht war die Gelegenheit günstig? Er sagte: „Mit permission und im Gehorsam ersterbed meine ich, daß die Herren vom Zivil mit allzu freien Worten im Unterricht verdröben, was wir von der Zucht in Wochen hanten. Es wäre doch profitabel, die Professoren temporär auch . . .“

„ . . . Zur Zucht heranzuziehen? Ich kenn' Seine Kammererei auswendig. Doch da wird nichts daraus, so sehr es Ihm auch paßt.“ Karl Eugen lächelte flug. „Die Professoren sind für die Köpfe und nicht für die Hintern da! Wer den Geist bildet, der soll keinen Zwang ausüben. Wie ich's erdacht und angeordnet hab', ist's gut und so bleibt's. Aber

ich schick' ihm auf jeden Fall ein paar neue Unteroffiziers, damit Er die „Notte Korah“ besser zu Baaren treibt. — Ja, Vürschle,“ er sah lächelnd die Akademistenfaher an. „In einer verführerischen Stadt wie Stuttgart, man muß auch den Fresskorb höher hängen.“ Und mit gekrümmtem Aug' dachte er an die volle Radenform der jungen Wienerin in der école des demoiselles (Damenstule), die sein gutes „Franzele“ leitete. Er seufzte. Die Wienerin war ein verflucht schönes Frauenzimmer; er spürte das Blut im Kopfe hämmern.

„Ich geh' jetzt die école des demoiselles im alten Schloß inspizieren,“ sagte er mit Kälte und Fassung zu Herrn von Seeger. „Wenn ich zurückkomme, ist Konferenz über das sittliche Betragen der Jöglinge. Laßt inzwischen die Professoren holen, damit sie alles vorbereiten.“

Des Freundes höchste Gabe ist es, selbstlos den Worten des andern zu hordchen, der seine Punkt zu sein, auf den die wirren Gedankenstränge des Ringenden sich schieben dürfen; die hordende Güte glättet, wie eine sanfte Mutterhand, wortlos, das Chaos.

Fritz Schiller lief im Labyrinth seines Shakespeare-Fiebers herum und fand nicht den Ausweg:

„Scharffenstein, so herzlos wie Shakespeare muß ich werden; ich muß in höchsten Flammen der Begeisterung den frechen Witz zur Stelle haben, dann erst fess' ich über den andern. Ueberhaupt: Shakespeare!! Der Kerl zermalmt mich. Nirgends ist er zu fassen und steht doch überall. Plutarch überlieferte des Themistokles Worte: Die Vorbeeren des Mittiades lassen mich nicht schlafen! Mich lassen des Briten Siegestränke nicht mehr ruhen! Du weißt, Scharffenstein, daß ich seit Tagen keine Stunde Schlafes fand. Doch das ganze Leben muß gewagt werden für eine heilige Sache!“

„Sei ruhig! Es kommt jemand,“ sagte Scharffenstein hastig, der auf Schillers Vortrand in Ruhe sah und rutschte eilig herab, „tu auf jeden Fall die Bücher unters Bett, sonst müßt du wieder in den Karzer.“ Und er hordte angestrengt, durch die schwarzen hölzernen Stäbe, in den Mittelgang des Schlafsaales hinaus, in dem ein schneller Schritt kam. Haargenau ausgerichtet standen die perlgrauen Betten der Jöglinge in ihren käfigartigen „Appartements“.

„Fürchtest du dich?“ fragte Schiller verächtlich, „furchtlos und treu' ist ein Männerwort!“

„Sei ruhig; es kann der Herzog sein! Ich will nicht als Vögner vor ihm stehen: ich hab' ihm versprochen, jetzt an der Rede zu teilen, in der ich seine Meinung verteidigen soll.“

„Darf, müßt du sagen, Scharffenstein! Lausch' nicht, als fürchtest du dich! Wer nichts fürchtet, ist mächtiger als der, den alles fürchtet!“

„Es ist der Hoven!“ sagte Scharffenstein erleichtert.

Schillers Brauen schlossen sich witternd, er sah, daß der Kommende etwas in der Hand auf dem Rücken trüge. Die Nasenflügel bebten; gierig auf neue Erregung fragte er: „Was bringst du?“

Fritz von Hoven war dunkelrot im Gesicht; der schnelle Lauf und die augenscheinliche Erregung taten das ihre. Er schüttelte trotzig den Kopf. „Ich zeig' dir's nur Schiller, wenn du allein bist.“ Er sah eindeutig auf Scharffenstein.

„Na, da will ich gehen,“ sagte der gutmütig und nicht freundlich Schiller zu: „Du lieft mir halt am Abend vor, was du an deinem „Kosmos“ neu geschrieben hast. Adieu!“ Und die aufrechte Gestalt verschwand, in Ruhe schreitend, hinter den Säulen, die die schön gegipfte Decke trugen.

„Was hast du, Hoven?“

„Ich bin aus dem Anatomiezimmer davongelaufen,“ sagte Hoven schweratmend, „trotzdem wir heute einmal eine wirkliche Leiche haben. Du verdienst es nicht. . .“ Der eifersüchtige Vorwurf gelang nicht, als er seines Jugendfreundes febrige Wille sah. „Du willst einen dramatischen Stoff? Ich hab' einen! Da! Im „Magazin“ veröffentlicht ihn Herr Schubart Zur Geschichte des menschlichen Herzens.“

„Zeig her!“

Fritz von Hoven hielt krampfhaft das Blatt fest, das ihm seltene Gewalt gab. „Er stellt den Stoff ausdrücklich einem deutschen Genie zur Verfügung, damit, wie er sagt, bewiesen werde, daß auch in Deutschland große Leidenschaften und große Charaktere zu Hause seien. Barte! — Er schreibt würdlich: . . . obgleich wegen der Regierungsform der Zustand eines Deutschen bloß passiv ist, so sind wir doch Menschen, die ihre Leidenschaften haben und handeln; so gut als ein Franzos oder ein Brit.“

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 Deutscher Zyklus.
 7 1/2 Uhr: **Soldaten.**
Kammerspiele.
 8 Uhr: **Gespensersonate.**
Volksbühne, Theater a. Bülowpl.
 8 1/4 Uhr: **Hamlet.**

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 Uhr: Die beiden Klingsberg.
 Donnerstag: **Peer Gynt.**
 Freitag: **Julius Caesar.**
Deutsch-Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr: **Moral.**

Theater i. d. Königgrätzerstr.
 8 Uhr: **Paul Lange und Tora Parsberg.**
Komödienhaus.
 8 Uhr: **Der 7. Tag.**
Berliner Theater.
 8 Uhr: Auf Flügeln des Gesanges.
 Heute u. Sonnab. nachm. 3 1/2 Uhr:
Lisi's Märchenreise.

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 4 Uhr (halbe Preise):
Die Bagdadbahn.
 8 Uhr:
 Dr. F. Wertheimer:
Hindenburgs Mauer.

Theater für Mittwoch, 20. Dezember.

Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**
 1 Uhr:
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Der Herr Senator.**

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 8 Uhr: **Die toten Augen.**

Schiller-Th. Charlottenbg.
 4 Uhr: **Suewittchen.**
 8 Uhr: **Novella d'Andrea.**

Friedrich-Wilhelmstadt, Theater.
 8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Thalia-Theater.
 4 Uhr: **Aschenbrödel.**
 8 Uhr: **Das Vagabundenmädcl.**

Gebr. Herrnfeld-Theater
 8 1/2 Uhr: **Der doppelte Buchhalter.**
 Posse mit Gesang und Tanz.

Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: **Schneewittchen.**
 8 1/4 Uhr: **Blaue Jungens.**

Kleines Theater
 8 Uhr: **Am Teetisch.**

Theater des Westens
 4 Uhr: **Dornröschen.**
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.

Komische Oper
 Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Der Puszta-Kavalier.

Walhalla-Theater
 4 Uhr: **Eis König und Goldprinzessin.**
 8 Uhr: **Das Musikantenmädcl.**

Lustspielhaus
 8 1/4 U.: **Der selige Balduin**
 mit Henry Bender.

Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **..... als Gast.**

Metropol-Theater
 4 Uhr: Frau Holle. Märchenaufführ.
 8 Uhr: **Die Csardasfürstin.**

Rose-Theater
 8 Uhr: **Das Glücksmädcl.**

Neues Operettenhaus
 Kassentelephon: Norden 281.
 8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Wald-Theater
 4 Uhr: **Eis König und Goldprinzessin.**
 8 Uhr: **Das Musikantenmädcl.**

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Reichshallen-Theater.
Steffiner Sänger.
 Zum Schluß:
Friedensglocken.
 Gedicht von Weysel.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:
 (Gedicht, Briefe)
 Weihnachtsabend
 f. Schütze graben

Heute: Grosses Konzert
 des Berliner Konzerthaus-Orchesters.
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.
 An allen Wochentagen: **Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt
 und voller Orchesterbesetzung.

Casino-Theater.
 Lothringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr
 Die Schläger-Vögel dieser Epochenzeit
Zwei helle Berliner
 Berliner Figuren! Berliner Humor!
 Vorher: **erstaunliche Spezialitäten!**
 Am 1. und 2. Feiertag
 Nachmittags 4 Uhr: **Weihnachtsurlaub.**

Waschenfe ich zu Weihnachten?

Possen-Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Des Löwen Erwachen
 Ent oder weder
Hoffmann's Schmauß.

Alte Müller-Jahnte
Gedichte

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Inhalt:
 Alte Lieder • Mit roten Kressen • Sturmlieder
 vom Meer • Wach auf! • Soziale Lieder •
 An sonnigen Borden • Winterfaat • Ausklang
 • Reich illustriert von Oskar Jahnte •

Volgt-Theater.
 Badstr. 55. Badstr. 58.
 Täglich:
Spottvögel.
 Der Vorverkauf für die Feiertage hat
 bereits begonnen.
 Sonntag, den 24.: **Geschlossen.**
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preis M. 3,50

Admiralspalast.
 Das herrliche Eisballett
Frau Fantasie.
 Anf. 8 1/2 Uhr. 2., 3., 4. M.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Das Recht
 während
 des Krieges
 Preis 40 Pf.
 Ein Buch, das Auskunft
 gibt über Familienunter-
 stützung, Wächnerinnen-
 unterstützung, Kaufver-
 träge, Miete, Abzahlungs-
 geschäfte, Arbeitsver-
 trag, Familienrecht, Ar-
 beiterversicherung, An-
 stelltenversicherung,
 Zahlungsfrist u. v. a.
 Fragen, die das Rechts-
 verhältnis berühren

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Berlin C. N. Gahnisch, Adestr. 174.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

O. Karl Welle, Osterburger Platz 4. R. Wengels, Marienstraße 36.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

N. v. Jucht, Annamellstraße 12.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

N. H. Dolgoff, Böttcherstr. 9. F. Pischer, Sankt-Annenstraße 6.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Karl Ward, Breitenhagenstr. 22. J. Gahnisch, Mauerstr. 82.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

N. W. Salomon Jochb., Wilhelmshagenstr. 48.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

N. W. G. Schmidt, Schmalstr. 42.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

S. St. Fritz, Brunsstr. 61. F. Lehmann, Kottbuser Damm 8.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

S. O. Paul Böhm, Rauhstr. 14/15. V. Gorich, Engelstr. 15.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Adlershof, Karl Schwanitz, Bismarckstr. 28.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Baumgartenweg, G. Hornig, Marienhaler Str. 18, I.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Borsigwalde, Paul Kienast, Ränigstr. 10.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Charlottenburg, Gustav Zahnberg, Eichenbäumler Str. 1.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Friedrichshagen, Ernst Werthmann, Köpenicker Str. 18.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Grünau, Franz Klein, Friedrichstr. 10.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Johannisthal, Max Gonschur, Parfstr. 23.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Karlshorst, Hermann Bising, Dönhofsstr. 25.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Köpenick, Emil Wölter, Köpenicker Str. 6, Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Lichtenberg, I. Otto Seiffel, Gartenbergstr. 1.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Lichtenberg II, K. Kocentrans, Alt-Spargow 56.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Neukölln, W. Gehrlich, Adastr. 2. C. Kober, Sieglieb-
 str. 25/26.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Nieder-Schöneweide, Wilh. Harub, Bräudenstr. 10.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Nowawes, Karl Kroschberg, Ullendammstr. 10.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Ober-Schöneweide, Alfred Wader, Wilhelmshagenstr. 17, Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Pankow, Otto Hoffmann, Rühlensstr. 30.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Reinickendorf, W. Gurich, Provinzialstr. 56, Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Schöneberg, Wilhelm Bäumer, Reisinger Str. 9 im Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Spandau, Schuhmacher, Breiterstr. 64.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Steglitz, G. Bernauer, Altenstr. 5.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Tempelhof, Heidermann, Kaiser-Büchel mitr. 74.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Treptow, Robert Gramenz, Reibbühlstr. 41 2, Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Weißensee, Gustav Kottkopf, Seelitzer Allee 11.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Wilmsdorf, Paul Zander, Bild-Industrie 27.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**
 1 Uhr:
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Der Herr Senator.**

Schiller-Th. Charlottenbg.
 4 Uhr: **Suewittchen.**
 8 Uhr: **Novella d'Andrea.**

Thalia-Theater.
 4 Uhr: **Aschenbrödel.**
 8 Uhr: **Das Vagabundenmädcl.**

Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: **Schneewittchen.**
 8 1/4 Uhr: **Blaue Jungens.**

Theater des Westens
 4 Uhr: **Dornröschen.**
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.

Walhalla-Theater
 4 Uhr: **Eis König und Goldprinzessin.**
 8 Uhr: **Das Musikantenmädcl.**

Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **..... als Gast.**

Rose-Theater
 8 Uhr: **Das Glücksmädcl.**

Wald-Theater
 4 Uhr: **Eis König und Goldprinzessin.**
 8 Uhr: **Das Musikantenmädcl.**

Wald-Theater
 4 Uhr: **Eis König und Goldprinzessin.**
 8 Uhr: **Das Musikantenmädcl.**

Waschenfe ich zu Weihnachten?

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Alte Müller-Jahnte
Gedichte

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Inhalt:
 Alte Lieder • Mit roten Kressen • Sturmlieder
 vom Meer • Wach auf! • Soziale Lieder •
 An sonnigen Borden • Winterfaat • Ausklang
 • Reich illustriert von Oskar Jahnte •

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Preis M. 3,50

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Berlin C. N. Gahnisch, Adestr. 174.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

O. Karl Welle, Osterburger Platz 4. R. Wengels, Marienstraße 36.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

N. v. Jucht, Annamellstraße 12.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

N. H. Dolgoff, Böttcherstr. 9. F. Pischer, Sankt-Annenstraße 6.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Karl Ward, Breitenhagenstr. 22. J. Gahnisch, Mauerstr. 82.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

N. W. Salomon Jochb., Wilhelmshagenstr. 48.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

N. W. G. Schmidt, Schmalstr. 42.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

S. St. Fritz, Brunsstr. 61. F. Lehmann, Kottbuser Damm 8.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

S. O. Paul Böhm, Rauhstr. 14/15. V. Gorich, Engelstr. 15.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Adlershof, Karl Schwanitz, Bismarckstr. 28.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Baumgartenweg, G. Hornig, Marienhaler Str. 18, I.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Borsigwalde, Paul Kienast, Ränigstr. 10.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Charlottenburg, Gustav Zahnberg, Eichenbäumler Str. 1.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Friedrichshagen, Ernst Werthmann, Köpenicker Str. 18.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Grünau, Franz Klein, Friedrichstr. 10.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Johannisthal, Max Gonschur, Parfstr. 23.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Karlshorst, Hermann Bising, Dönhofsstr. 25.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue
Dezember-Programm.

Köpenick, Emil Wölter, Köpenicker Str. 6, Laden.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 2 1/2 u. 5 Uhr.
Sensation-Gastspiel
Mabel May Yong
 und das große, neue